

Caritas für Caritas

Newsletter für Caritas-Mitarbeitende



www.caritas-international.de

Im Fokus Trauer und Hoffnung in Nepal



caritas international

DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

Nach dem Erdbeben 2-3

Nepal:
Kraft für einen Neuanfang

Verbunden 4-5

Äthiopien:
Der Musiker Micheal Patrick Kelly
setzt sich ein für Straßenkinder

Vor Ort 6-7

Bolivien:
Stadt – Land – Zukunft auch für
Bolivien?

5 Jahre danach 8

Haiti:
Erdbebenhilfe mit langem Atem

4 Jahre und kein Ende 9

Syrien:
Redet über uns, betet für uns!

Neuanfang 10-11

Kolumbien:
So wirkt nachhaltige Hilfe

Impressum

Deutscher Caritasverband e.V.
Caritas international
Postfach 420
79004 Freiburg i.Br.
Telefon 0761/200-288
Telefax 0761/200-730
contact@caritas-international.de
www.caritas-international.de

Redaktion: Christine Decker, Stefan Teplan

Titelbild: Sachit Shrestha

Produktion: Peer Mucks / www.muxpp.de

Druck: Peter Reincke Holding GmbH,
Wörth am Main

© Caritas international, 2015

Nepal: Tausende Menschen brauchen Trost

Kraft für einen Neuanfang

» von Stefan Teplan

Eine einzige Minute genügte, um das Glück von Familienvater Ramjandra Badur Bohava zu zerstören. Es war am 25. April 2015 um 11.56 Uhr. Die Erde fing an zu beben. Es war das seit 92 Jahren schwerste Erdbeben in Nepal. Stefan Teplan war vor Ort und berichtet:

Die Katastrophe nahm Ramjandra Badur Bohava seine Frau und sein einziges Kind. Er verlor allen Besitz samt seinem Haus in Taple, einem Bergdorf rund 25 Kilometer vom Epizentrum des Bebens entfernt. Es war kurz vor Mittag und Ramjandra Badur Bohava, seine Frau Surasathi und ihre dreijährige Tochter wollten sich gerade zum Essen setzen. Da spürte Ramjandra den Boden unter sich vibrieren, sah die von der

Decke herabhängende Glühbirne hin- und herpendeln und hörte die Fenster zittern. „Lauft“, schrie er noch, „raus aus dem Haus! Sofort!“ Er stand näher zur Tür und war Sekunden schneller als Surasathi und sein Kind. Die beiden wurden von den herabstürzenden Trümmern erschlagen. Sechs Tage nach dem tragischen Verlust treffe ich Ramjandra in Taple. Überall im Dorf stehen Zelte, in denen die Menschen – selbst jene, deren Häuser noch stehen – leben. „Wir haben Angst“ ist ein Satz, den ich in Nepal immer wieder höre, von fast jeder Person, mit der ich spreche. Die Menschen fürchten sich vor den ständigen Nachbeben. Sie haben vor allem Angst vor einem neuen großen Beben. Ramjandra sagt nichts. Sein Schmerz ist noch so groß,

Veranstaltungen der Fortbildungs-Akademie

- **Caritas und Islam – Chancen und Grenzen**
22.09.2015 in Mannheim
- **In jedem Fall Führung – Reflexion und Coaching für Führungskräfte**
12.-13.11.2015 in Bergisch-Gladbach
- **Gesunde Führung – Gesundes Unternehmen**
Kurs in 4 Abschnitten; 1. Abschnitt: 16.-18.11.2015 in Freiburg
- **Die Kunst, erfolgreich Gespräche mit Mitarbeiter(inne)n zu führen**
30.11.-02.12.2015 in Freiburg
- **Von der Zukunft her führen**
19.-21.10.2015 in Freiburg
- **Burn-on statt Burnout – Boxenstopp für Praktiker/-innen aus der Sozialarbeit, Beratung und Therapie**
03.-06.11.2015 in Aachen



Anmeldungen unter: www.fak-caritas.de

i Wir danken!

Für ihre großzügige Unterstützung danken wir: Der Deutschen Bischofskonferenz für ihren Spendenaufruf, dem Erzbistum Freiburg für eine Spende in Höhe von einer Million Euro, dem Bistum Aachen sowie den vielen Pfarreien und Institutionen der Kirche und Caritas, die in ihren Reihen zu Spenden aufrufen und sammelten.

Die Hilfe kommt an: Zwei Wochen nach dem schweren Erdbeben vom 25. April erreichte die Hilfe der Caritas bereits mehr als 30.000 Betroffene: **6.240 Plastikplanen und Zelte** sowie **1.019 Sets mit Artikeln für die**

Körperpflege und Hygiene wurden verteilt. **2.092 Familien erhielten Grundnahrungsmittel.** Neben der materiellen Hilfe hat die Caritas mehrere Teams mit Trauma-Berater(innen) ins Katastrophengebiet entsandt. **Bis Anfang Juli hat die Caritas-Hilfe 175.000 Menschen erreicht.**



Foto: Caritas international

Informiert sich über die Lage im Katastrophengebiet: Der Erzbischof von Freiburg Stephan Burger mit Caritas-Präsident Dr. Peter Neher, Nepal-Experte Peter Seidel und Dr. Oliver Müller, Leiter von Caritas international (v.r.n.l.)

dass er kaum sprechen kann. An seiner Stelle berichtet mir sein Bruder Mekh von den Geschehnissen. Ich erzähle den Brüdern, warum ich mit Anjan Baj, dem Leiter der Katastrophenhilfe der Caritas Indien, in Taple bin.

Die Brüder haben noch nie etwas von solchen Hilfsorganisationen gehört, geschweige denn hätten sie je gedacht, dass sie einmal auf eine angewiesen sein könnten. Anjan Baj und ich erklären ihnen, was die Caritas ist und tut, dass

die Caritas nach großen Katastrophen wie jetzt in Nepal Häuser wieder aufbaut für und mit denjenigen, die ihres verloren haben. Und ich bemerke, wie sich Ramjandra Badur Bohavas verzweifelte Gesichtszüge leicht entspannen.

Unterstützt durch Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, hat die Caritas Indien Hilfsgüter ins nepalesische Katastrophengebiet



Foto: Caritas international/ Stefan Teplan

Mekh Badur Bohava im Gespräch mit Anjan Baj, dem Katastrophenhilfe-Experten der Caritas Indien. Auch sein Haus wurde durch das Beben zerstört.

geschickt. Caritas-Kolleg(inn)en aus Indien und vielen anderen Ländern unterstützen jetzt die Caritas Nepal. So leistet die weltweite „Caritas-Familie“ Soforthilfe in Nepal und verhilft jenen, die durch das Erdbeben in große Not geraten sind, wieder zu neuen Perspektiven. Die Caritas betreut und begleitet schwer traumatisierte Menschen wie Ramjandra Badur Bohava und leistet psychosoziale Hilfe.

Natürlich kann keine Hilfe der Welt den Verlust eines geliebten Menschen ersetzen. Aber sie zeigt, dass das Leben weitergehen und die Zeit die Wunden heilen lassen kann. Ramjandra hat aufmerksam zugehört und murmelt ein leises „Danke“.

Unterdessen zelebriert sein Schwiegervater das „Kriya“, ein Hindu-Ritual. 13 Tage noch wird Sura-sathis Vater seinen Kopf kahl scheren und auf dem Erdboden Wasser und Reis zubereiten. Als symbolische Nah-

rung für die Seelen der Verstorbenen, um ihnen Kraft für eine neue Inkarnation zu geben. Kraft für ein neues Leben – das ist auch das, was die Caritas Ramjandra Badur Bohava, seinem Bruder Mekh und tausenden anderen vom Erdbeben so schwer gezeichneten Menschen geben will.

Weitere Informationen finden Sie unter

 www.caritas-international.de/nepal

Flüchtlinge willkommen



Bootsunglücke im Mittelmeer, Streit um Flüchtlingswohnheime in der Nachbarschaft, Abschiebungen bei Nacht und Nebel. Wir wollen wissen: Was passiert hier wirklich? Wie ist

die Situation der Flüchtlinge in Deutschland? Was können wir tun? Vom 06. - 09. August 2015 lädt die youngcaritas hundert junge Menschen zwischen 18 und 26 Jahren zu einem „Refugees Welcome Lab“ nach Bochum ein. Bei der Veranstaltung können sich die Teilnehmer(innen) über das Thema Flucht

informieren, Flüchtlinge und Projekte persönlich kennenlernen und sich gemeinsam überlegen, was sie tun können, um Flüchtlinge in Deutschland zu unterstützen.

Weitere Informationen finden Sie unter

 www.youngcaritas.de/welcomelab

Der Musiker Michael Patrick Kelly unterstützt Straßenkinder in Äthiopien

„Auch ich bin auf der Straße aufgewachsen“

» von Michael Brücker

Einen glaubwürdigeren Paten für ein Straßenkinderprojekt kann es wohl kaum geben. Michael Patrick Kelly kann aus eigener Erfahrung von einer Kindheit berichten, die sich zum großen Teil auf der Straße abgespielt hat.

Auch ihn haben diese Erfahrungen tief geprägt. Doch im Gegensatz zu den Kindern, die er im äthiopischen Asebe Tefere besucht, verbindet er vor allem glückliche Momente mit seiner Kindheit: „Ich bin selber in gewisser Weise auf der Straße aufgewachsen, aber ich hatte immer ein Dach über dem Kopf und war auch nie alleine“, erinnert sich der Musiker und Künstler. Gemeinsam mit seiner Familie, der berühmten Kelly-Family, bereiste Michael Patrick, genannt „Paddy“, von Kindesbeinen an ganz Europa. Mit ihm als Leadsänger und künstlerischem Kopf stieg die Familie zu einer der erfolgreichsten Bands der 1990er Jahre auf.

Nun sitzt Michael Patrick Kelly mit seiner Gitarre im Schatten eines äthiopischen Baumes. Um ihn hat sich eine Traube von Kindern versammelt. Keine Distanz, kein gegenseitiges Abtasten. Ohne große Worte ist gleich eine Vertrauensbasis, eine natürliche Nähe vorhanden. Die Kinder spüren, dass der Gast nicht nur Gaben verteilen will, sondern echtes und tiefes Interesse hat. Und dass er gekommen ist, um mit ihnen das Wertvollste, seine Musik, zu teilen.

Seine Musik schlägt Brücken

Dem Musiker geht die Begegnung mit den Kindern sichtlich unter die Haut. Als Pate von „RTL – Wir helfen Kindern“ setzt er sich mit seinem Besuch für die Zukunft des Projekts ein. Die Anlaufstelle für Straßenkinder in der Handelsstadt Asebe Tefere wurde 2008 mit Hilfe von Caritas international ins



Tofik Ahmed Ibro, Sozialarbeiter und Projektkoordinator der Caritas, im Kreise seiner „Kids“. Seine Kolleg(inn)en und er betreuen rund 300 Straßenkinder.

Leben gerufen. 300 Kinder und Jugendliche zwischen sieben und 18 Jahren werden derzeit von der dortigen Caritas betreut. Die meisten von ihnen haben zwar noch

Familie: Mutter, Vater, Großeltern oder zumindest entferntere Verwandte. Für den gemeinsamen Lebensunterhalt müssen sie jedoch hart arbeiten – zumeist auf der



Fotos: Caritas international / Michael Brücker

Straße. „Unser wichtigstes Anliegen ist es, die Kinder wieder so weit zu bringen, dass sie die Schule besuchen können. Darin liegt der Schlüssel für ihre Zukunft“, sagt der Sozialarbeiter Tofik Ahmed Ibro, der das Projekt koordiniert. Es gibt zwar theoretisch eine Schulpflicht in Äthiopien, aber nur die wenigsten Straßenkinder kommen in der Praxis in den Genuss einer geregelten Bildung. Sie müssen während der Unterrichtszeit arbeiten, haben kein Geld für Schuluniform, Hefte und Bücher, oder sie haben schlicht den Anschluss an den Unterrichtsstoff verpasst.

Zuwendung ist das A und O

Genau hier setzt das Projekt der Caritas an. Sozialarbeiter besuchen die Familien der Kinder, machen Gesprächsangebote und sprechen Einladungen aus. Im Zentrum erhalten die Kinder alles, um den Anschluss an die Schule und damit auch an die Zukunft zu finden: eine Schuluniform, Bücher, individuelle Nachhilfe, aber auch die



Michael Patrick Kelly teilt mit den Kindern das, was ihm am wertvollsten ist: die Musik.

notwendige gesundheitliche Versorgung und Hygieneaufklärung. Und vor allem Freizeitangebote, Ruhe, Sicherheit und die Möglichkeit von vertraulichen Gesprächen, die den oft traumatisierten Straßenkindern am meisten fehlen.

Ende 2015 endet die derzeitige Projektphase, und die „Stiftung RTL – Wir helfen Kindern“ will gemeinsam mit ihrem langjährigen Partner Caritas international den weiteren Betrieb und damit auch den nachhaltigen

Erfolg des Straßenkinderzentrums sicherstellen. Hierfür braucht es Spenden, für die Michael Patrick Kelly als „RTL – Wir helfen Kindern“-Pate mit großem Engagement die Werbetrommel rührt.

Schon seit mehreren Jahren setzt sich der Musiker und Künstler für die Menschen in Äthiopien, einem der ärmsten Länder der Welt, ein. 2012, kurz nach der verheerenden Hungersnot in Ostafrika, spielte er eine Benefiztournee in zehn deutschen Städten und spendete den gesamten Erlös für die Hungerhilfen von Caritas international. Außerdem unterstützt Kelly mit seinem Kunstprojekt „Art Peace“ ein Friedensprojekt von Caritas international. Auch bei seiner jüngsten Tournee, der eine weitere Konzertreihe im Herbst folgt, warb er erfolgreich und öffentlichkeitswirksam um Unterstützung für Menschen in Not.

Hier, im Schatten des Baumes in Asebe Tefere, sind die großen Konzerthallen und der Medienrummel weit weg. Man hört nur die Gitarre, Vogelgezwitscher im Hintergrund – und das fröhliche Summen von Kindern, die einen der schönsten und friedvollsten Momente seit langem genießen.

i Geschafft: Vom Straßenkind zur Ingenieurin?

Jeden Tag aufs Neue versuchen die Sozialarbeiter im Straßenkinderzentrum von Asebe Tefere, verloren geglaubten Schicksalen doch noch eine positive Wendung zu geben. Das gelingt nicht immer. Aber für viele Kinder ist das Zentrum der rettende Anker. Hier erhalten sie das Rüstzeug, um den Teufelskreis aus Kinderarbeit und Analphabetismus zu durchbrechen und ihre Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen.

So wie Emowaysh Tegegn. Als wir sie 2008 kennenlernten, ist sie 13 Jahre alt und Vollwaise. Ihre Schwester und sie backen Sauerteigfladen, die sie auf der Straße verkaufen. Zur Schule geht sie so gut wie nie. Das ändert sich erst, als Emowaysh den ersehnten Platz in dem neu gegründeten Straßenkinderzentrum erhält.

Heute, im Frühjahr 2015, lebt die selbstbewusste junge Frau mit ihrer Schwester in einer eigenen kleinen Wohnung. Dank des bescheidenen Lohns ihrer Schwester kommen die beiden über die Runden. Emowaysh absolviert eine Ausbildung im Straßenbau. Ihr großer Traum ist es, einmal Bauingenieurin zu werden.

„Die tägliche Nachhilfe hat mir damals sehr geholfen. Ohne das Zentrum hätte ich den Schulabschluss nie geschafft“, ist sich Emowaysh sicher. Mit einigen Freundinnen aus dem Caritas-Zentrum trifft sie sich noch regelmäßig. Wie ihr Leben ohne die glückliche Wendung heute aussehen würde, will sie sich lieber nicht ausmalen.

Weitere Informationen finden Sie unter

 www.caritas-international.de/äthiopien

Eine 13-köpfige Delegation der deutschen Caritas besuchte die Caritas Bolivien

Stadt – Land – Zukunft auch für Bolivien?

» von Christine Decker

Nach einer langen Reise landeten wir – eine Gruppe von 13 Caritas-Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland* – am 30. Mai morgens um halb sieben in La Paz. Die Hauptstadt Boliviens liegt auf 4.000 Metern Höhe.

Schon beim Verlassen des Flugzeugs spürten wir, wie dünn die Luft hier oben ist. Atmen und Gehen fielen uns schwer. Trotz der frühen Morgenstunde empfing uns eine kleine Delegation der Caritas Bolivien, angeführt von ihrem Generalsekretär Juan Carlos Velasquez. Sie begrüßten uns herzlich und versorgten uns gleich mit Coca-Tee gegen die Höhenkrankheit. Gemeinsam mit Vertreter(inne)n von Caritas international und der Caritas-Fortbildungsakademie hatte die Caritas Bolivien ein anspruchsvolles, einwöchiges Programm vorbereitet. Wir erhielten Einblicke in die Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe der Caritas vor Ort.

Zukunft auf dem Land?

Das alles überlagernde Thema bei den intensiven Gesprächen mit den bolivianischen Caritas-Kolleg(inn)en aber war die Landflucht. Wir sahen die Folgen der Landflucht in El Alto, der Trabantenstadt von La Paz, deren Bevölkerung sich innerhalb von zwei Jahrzehnten auf 850.000 Einwohner verdoppelte und weiterhin ungebremst wächst. Wir begegneten in ländlichen Gemeinden überwiegend alten Menschen, die uns die immer gleiche Geschichte erzählten: Von einem unvorstellbar harten Leben, von den Folgen des Klimawandels und der Umweltzerstörung für die Landwirtschaft und von ihren Kindern und Enkeln, die nach und nach aufgeben und fortziehen – entweder nach El Alto, nach Brasilien, Chile, Peru oder Spanien.



In den ländlichen Gebieten Boliviens sind mehr als zwei Drittel der Bevölkerung im Rentenalter. In El Alto, der Trabantenstadt von La Paz, sind dagegen drei Viertel der 850.000 Einwohner 40 Jahre und jünger.

In der Gemeinde San Concepción im Bistum Coroico, einem Gebiet mit subtropischem Klima etwa 120 Kilometer von La Paz entfernt, begrüßt uns der Leiter einer Selbsthilfe-Organisation älterer Menschen. Die Mitglieder seiner Senioren-Gruppe haben uns zum Apthap'i, dem gemeinsamen Mittagessen der indigenen Aymara, eingeladen. In der Mitte der Tafelrunde wird ein Tuch ausgebreitet, auf dem jeder Gast seine mitgebrachten Speisen ausbreitet. Und so reicht das Essen schließlich für alle, auch wenn manche nur wenig beisteuern können. Die Senioren-Organisation entstand auf Initiative der Caritas. Sie ermutigt ältere Menschen, sich zu organisieren und ihre Rechte gegenüber den Behörden einzufordern. Ziel ist, den Senior(inn)en ein würdiges Alter zu ermöglichen. In San

Concepción entwickelten die Caritas-Mitarbeitenden gemeinsam mit ihnen Einkommens schaffende Projekte, wie die Geflügel-, Kaninchen- und Meerschweinchenzucht. Denn die Felder liegen hier an Steilhängen, die die Senior(inn)en nicht mehr bewirtschaften können. Die Kleintierzucht bietet

ihnen eine Alternative, auch wenn sie für das Sammeln des Grünfutters häufig auf die Mithilfe ihrer Enkelkinder angewiesen sind. Die Altenhilfe in San Concepción ist nur eines von vielen Beispielen,

wie die Caritas in Bolivien der Landflucht vorbeugt. Dazu gehören Hilfen bei der Vermarktung der landwirtschaftlichen Produktion, so die Kaffeerösterei der Caritas im Bistum Coroico, beim Umweltschutz durch Alternativen zum großflächigen Coca-Anbau, der die Böden auslaugt und

» Dank der Caritas hat sich unsere Lage enorm verbessert «

(Felix Ramón, Sprecher der Senior(inn)en in San Concepción)

Aktion „Eine Million Sterne“

Zum neunten Mal ruft Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, zur Teilnahme an der Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ auf. Am 14. November 2015, dem bundesweiten Aktionstag, werden wieder in ganz Deutschland öffentliche Plätze im Lichterglanz erstrahlen.

Thematisch geht es um die Caritas-Kampagne "Stadt - Land - Zukunft". Die anhaltende Abwanderung der erwerbsfähigen Bevölkerung aus dem ländlichen Raum zieht viele

Probleme nach sich. Die Caritas lädt dazu ein, den Wandel aktiv mit zu gestalten. Am Beispiel Boliviens zeigt Caritas international die weltweite Dimension dieses Themas auf. Wir freuen uns, wenn wieder möglichst viele Caritasverbände, Einrichtungen und Pfarreien bei der diesjährigen bundesweiten Solidaritätsaktion mitmachen.

Weitere Informationen finden Sie unter

 www.einemillionsterne.de und www.stadt-land-zukunft.de



Foto: Jan Graune

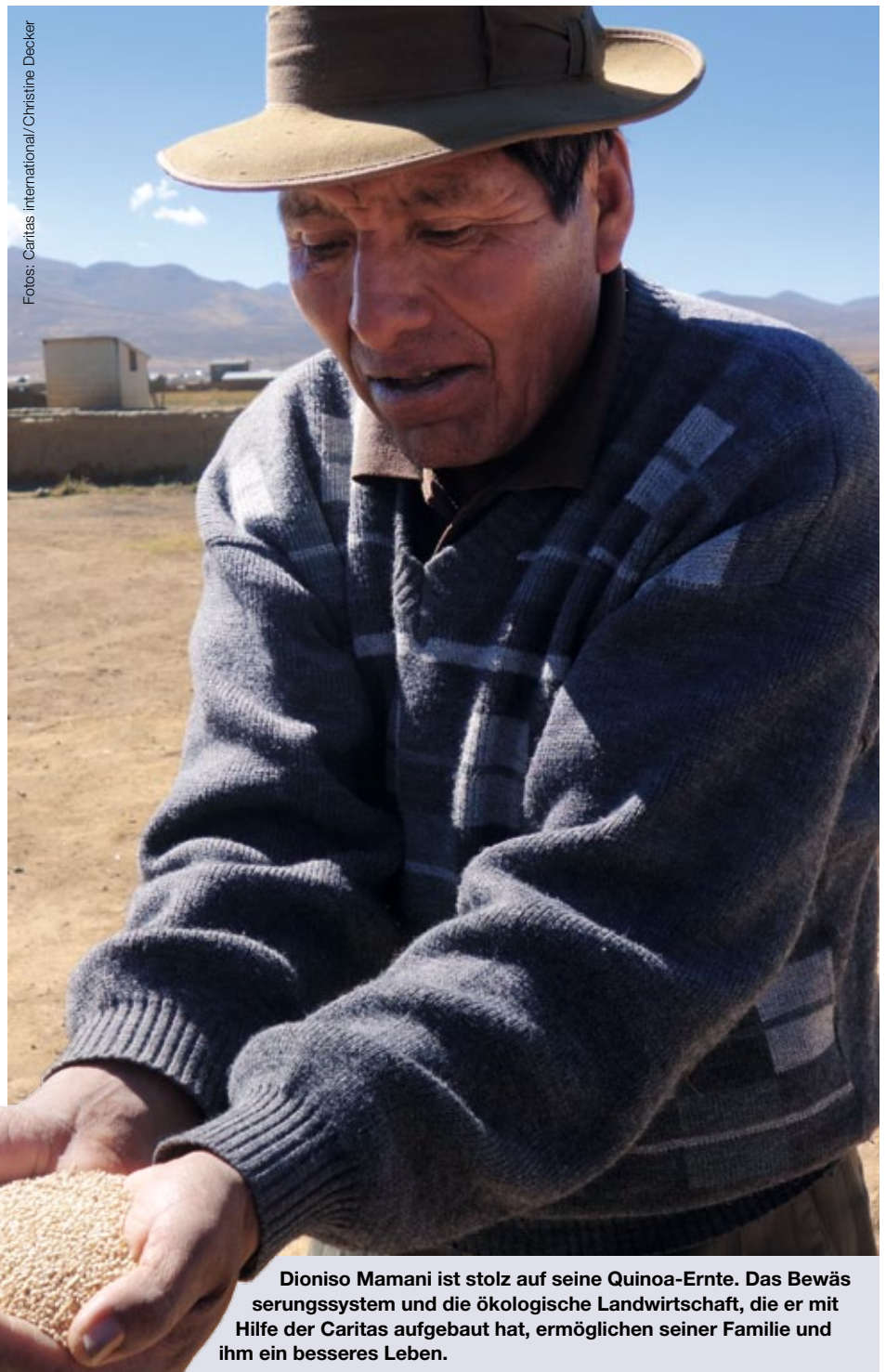
zur Erosion beiträgt, oder durch Bewässerungssysteme und ökologische Landwirtschaft auf den kargen Böden der Hochanden. Hier kultivieren die Bauern Kartoffeln, das Getreide Quinoa, eine dürreresistente Bohnenart und bauen Viehfutter für ihre Kühe an.

Alle ziehen an einem Strang

Für Elizabeth Calizaya, Leiterin des Bereichs Altenhilfe bei der Caritas Bolivien, ist die familiäre Mithilfe ein gewünschter Nebeneffekt der Projekte. Ihre Überzeugung ist, dass nachhaltig wirksame Sozialhilfe nur durch einen sozialräumlichen Ansatz gelingen kann, also durch die Einbindung aller Familienmitglieder, des sozialen Umfeldes einschließlich der für die Betroffenen zuständigen Behördenvertreter(innen). In San Concepción stärkt die Hilfe der jüngsten Familienmitglieder bei der Kleintierzucht der Großeltern die Familienbande, trägt zum Lebensunterhalt der Familie bei und könnte – so die Hoffnung – mittelfristig der Landflucht vorbeugen.

Nach einer Woche vielfältigster Erfahrungen verabschieden wir Deutschen uns mit Wehmut: Wir haben professionelle und kompetente Caritas-Kolleg(inn)en kennengelernt und neue Freunde gefunden, deren engagierte Arbeit uns mit Bewunderung und großer Hochachtung erfüllt.

*Zur Reisegruppe gehörten: Anette Bacher, Caritasverband Offenbach; Ilona Beshu, Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe; Karl Buser, Caritasverband Gießen; Christine Decker, Caritas international, Andrea Emde, Caritas Werkstätten Niederrhein; Heinrich Griep, Diözesancaritasverband Mainz; Hermann Krieger, Deutscher Caritasverband; Ferdi Lenze, Caritasverband Meschede; Renate Loth, Caritasverband Gießen; Franz Josef Meyer, Diözesancaritasverband Fulda; Tina Rosenhammer, Caritasverband Kehlheim; Ludwig Stangl, Caritasverband Landshut; Andreas Stehula, Caritasverband Gießen



Fotos: Caritas international/Christine Decker

Dioniso Mamani ist stolz auf seine Quinoa-Ernte. Das Bewässerungssystem und die ökologische Landwirtschaft, die er mit Hilfe der Caritas aufgebaut hat, ermöglichen seiner Familie und ihm ein besseres Leben.

Haiti: Erdbebenhilfe nach 2010

Mit langem Atem

» von Mareike Thieben

Als am 12. Januar 2010 in Haiti die Erde bebte, war die Verzweiflung groß. Das Erdbeben forderte schätzungsweise mehr als 200.000 Tote und traf ein Land, in dem auch vorher schon große Armut herrschte.

Nach dem Beben wurden die schwachen staatlichen Strukturen und die enorme Armut des Landes zu Fallstricken für die internationale Not- und Katastrophenhilfe. „Bei der täglichen Arbeit stolperten wir über hunderte kleine und große Schwierigkeiten. Zum Beispiel stand Baumaterial fast ein Jahr am Hafen von Port-au-Prince, weil der Zoll überlastet war“, beschreibt Anita Frey-Božović die Situation. Die Schweizerin begleitete zwei Jahre lang Caritas-Projekte in Haiti.

„Wenn ich heute durch die Straßen von Port-au-Prince gehe, sehe ich nur noch wenige Trümmer oder notdürftige Zelte“, berichtet sie. Das sah vor zwei Jahren noch anders aus. Viele Menschen mussten lange warten und hausten mit ihren Familien über Jahre in Zeltstädten. Caritas international baute 90 Häuser für besonders bedürftige Familien. Frey-Božović resümiert: „Wir haben für den Hausbau länger gebraucht als geplant. Dafür mussten die Familien nicht umgesiedelt werden und wohnen jetzt in soliden und erdbebensicheren Unterkünften.“

i Die Hilfe in Zahlen

Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, half mit rund **18 Mio Euro** in Haiti. Schwerpunkte waren Sofort- und Wiederaufbauhilfen, Gesundheit, Berufsbildung und soziale Arbeit. Insgesamt leistete die weltweite Caritasfamilie **Nothilfe für rund 1,5 Millionen Menschen**. 350.000 Menschen wurden medizinisch versorgt, 100.000 erhielten Notunterkünfte.



**Symbolische Schlüsselübergabe:
Der neue Hausherr strahlt vor Glück.**

Vor fünf Jahren wurde das Sozial-Zentrum St. Vincent de Paul in Léogâne durch das Erdbeben fast vollständig zerstört. Mehrere Bewohner kamen ums Leben. Heute gehen die Ordensschwester dort wieder ihrer geregelten Arbeit nach. Sie betreuen mehr als hundert Senioren und Menschen mit Behinderung. 400 Kinder besuchen den angeschlossenen Kindergarten und die Schule. Schnell und ohne bürokratische Hürden entstand das „Asile St. Vincent de Paul“ neu. „Das ging nur dank der Schwestern, die ihr Lebenswerk mit unermüdlichen Einsatz wiederaufbauten“, erklärt Anita Frey-Božović. „Ein tolles Beispiel wie nachhaltiger Hilfe ist, wenn sie gemeinsam mit den Menschen vor Ort geplant und umgesetzt wird.“ Noch immer ist jede Menge zu tun. Das Gesundheits- und Bildungswesen ist in den Erdbebengebieten etwas besser als vorher. Trotzdem haben viele Menschen wenig bis gar nicht von der internationalen Hilfe profitiert. Die Caritas Haiti stellt sich den Herausforderungen jeden Tag aufs Neue. Die Caritas-Mitarbeitenden wissen: Nur durch ein starkes Gemeinschaftsgefühl, mit Ausdauer und langem Atem kann es gelingen, die Lebensbedingungen für die Bedürftigsten dauerhaft zu verbessern.

Weitere Informationen finden Sie unter
 www.caritas-international.de/haiti

CariKauf®

Der Shop für die Caritas

Bestellen sie unter:
 info@caritas.de
 Telefon (0761) 368 25-0
 Fax (0761) 368 25-33
www.carikauf.de

Syrien: Die Caritas bittet um Solidarität

Redet über uns, betet für uns!

» von Sandra Awad

Im Mai erhielten wir von den Caritas-Mitarbeitenden aus Aleppo, der größten Stadt Syriens, diese eindringliche Bitte um Solidarität:

Seit vier Jahren herrscht Krieg in Aleppo. Die Menschen leben ohne Wasser, ohne Strom und im Winter ohne Heizung. Den Menschen fehlt das Geld für das Lebensnotwendige wie Nahrung, Trinkwasser, Miete und Medikamente. Die meisten Menschen gehen hungrig schlafen und stehen morgens hungrig auf. Kinder stehen stundenlang vor den Moscheen und Kirchen, um ihre Kanister mit dreckigem Wasser aus behelfsmäßig gegrabenen Brunnen zu füllen. Viele trinken verdrecktes Wasser aus dem Fluss und werden krank davon.

Tag für Tag sterben unschuldige Menschen. Nachts fallen Bomben, töten Menschen im Schlaf. Durch einen Bombenangriff in der Nacht vom 11. April wurden im Sulaymaniyah-Viertel viele Wohnhäuser und Geschäfte zerstört. Die meisten Familien flohen in andere Stadtviertel. Eine Caritas-Kollegin aus dem Projekt für Mietbeihilfen rettete sich mit ihrer Familie in ein ruhigeres Viertel. In der Wohnung eines anderen Kollegen gingen alle Fenster zu Bruch. Ein dritter Kollege – er arbeitete im Gesundheitsprojekt – floh mit seiner Familie aus Aleppo, weil sein Haus in einem „heißen“ Gebiet liegt und sie dort nicht länger bleiben konnten. Seit dieser Bombennacht helfen alle Caritas-Zentren in der Stadt bei der Beschaffung und Verteilung von Notunterkünften,



Foto: Achim Reinke

Nahrungsmitteln, Matratzen, Decken, Schulmaterialien, Kleidung und Küchenutensilien. Wir dürfen nicht länger schweigen! Nur wenn ich selbst rede, wenn du redest, wenn wir alle über das Unrecht reden, können wir Veränderungen bewirken. Helft uns, unsere Stadt zu retten. Bitte beten sie gemeinsam mit uns für die Not leidenden Menschen in Aleppo!

Weitere Informationen finden Sie unter
www.caritas-international.de/syrien



WIR SIND IHRE BANK.

So individuell wie Sie!

Sie suchen eine Bank, die sich zu einer an ethischen Grundsätzen ausgerichteten Beratung verpflichtet hat? Als Bank für Kirche und Caritas leben wir den Anspruch, finanzielle Entscheidungen mit christlichen Werten zu vereinen und eine Balance zwischen Rendite und Gemeinwohl zu finden – und es rechnet sich.

Wir investieren in soziale, kirchliche und karitative Projekte und bieten nachhaltiges Engagement mit Gewinn. Auch das schätzen unsere Kunden – unsere umfassenden Dienstleistungen und maßgeschneiderten Finanzprodukte: vom kostenfreien Gehaltskonto für MitarbeiterInnen* von kirchlichen und karitativen Einrichtungen, über Anlagemöglichkeiten zur Altersvorsorge, über Vermögensbildung bis hin zur Immobilienfinanzierung, Anschaffungskredit und Versicherungen.

Wenn auch Sie Kunde einer besonderen Bank werden möchten, nehmen Sie Kontakt zu uns auf!

*sofern Ihre kirchlichen Gehalts- oder Rentenbezüge hierauf eingehen.

Pax-Bank Köln
Christophstraße 35 · 50670 Köln
Tel.: 02 21/1 60 15-0 · koeln@pax-bank.de



wo2oder3.de
Eine Initiative der Pax-Bank
Unsere neue Crowdfunding-
Plattform: jetzt mitmachen,
Projekt einstellen und
profitieren!

 Pax-Bank

Kolumbien: Eine Dorfgemeinschaft kehrt zurück zu ihren Wurzeln

So wirkt nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe

» von Bettina Taraki

In Kolumbien haben Guerilla-Kämpfer, Regierungstruppen und Paramilitärs jahrzehntelang einen blutigen Bürgerkrieg ausgetragen. Flucht und massenhafte Vertreibungen waren die Folgen.

Auch die Bewohner von acht Dörfern in der Sierra Nevada im Norden Kolumbiens flohen vor der Gewalt. Sie überlebten in den Armutsgürteln nahe gelegener Städte. Viele sind inzwischen wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Doch die Zerstörung des einst fruchtbaren Landes und der Klimawandel machen ihnen zu schaffen.

Nach einem einstündigen Ritt auf dem Maulesel erreichen wir unser Ziel: Das Dorf El Limón. Die Einwohner des Dorfes hat es besonders hart getroffen: Im Oktober 2002 wurden sie überfallen. Paramilitärische Einheiten töteten Menschen und Tiere und brannten alle Häuser nieder. „Sie haben alles zerstört“, erzählt José Nicanor Joño.

Die überlebenden 270 Dorfbewohner versteckten sich in den Bergen, bis ihnen die Flucht in die nahe gelegene Stadt Riohacha gelang. Erst vier Jahre später wagten sie die Rückkehr. „Als wir zurückkamen, fanden wir nur noch einen kahlen Berg“, berichtet José Nicanor Joño weiter. Das einst fruchtbare Land war vernichtet und entwehrt.

Im Einklang mit der Natur

Trotz aller Schwierigkeiten beschließt die Gemeinde den Neuanfang. Ein langwieriger und mühsamer Prozess beginnt, bei dem sie die Caritas unterstützt. Walter José Calbo Fuente steht auf seinem Feld in den Bergen. Ein Acker mit Lauchzwiebeln ist für ihn der Beweis, dass seine Dorfgemeinschaft auf dem richtigen Weg ist. Er hat das Saatgut selbst gewonnen und die Pflanzen gezüchtet: „So sehen die ursprünglichen Pflanzen aus“, erklärt er uns. Und tatsächlich wirken die Triebe weitaus grüner und saftiger, als die hochgewachsenen Pflanzen auf einem benachbarten Acker.

Die aus industriell hergestelltem Saatgut gezüchteten Pflanzen haben zudem den entscheidenden Nachteil, erklärt uns Walter José Calbo Fuente, dass man jedes Jahr neues Saatgut kaufen muss. Das gehöre zum Profitkonzept von Biotechgiganten wie Monsanto und Co.

Starke Klimaschwankungen bedrohen das empfindliche Ökosystem des Küstengebirges. Trotz der Höhe herrscht hier brütende Hitze. Die Dorfbewohner beobachten seit Jahren eine Zunahme der Dürren. Vor allem Kinder leiden unter Mangelernährung. „Wir helfen den Familien mit Nahrungsmittelpaketen. Das ist der erste Schritt“, erklärt Caritas-Mitarbeiter Benedikt Kraus, der die Bewohner von El Limón auf ihrem Weg begleitet. „Worauf es uns aber ankommt ist, dass sie sich wieder dauerhaft selbst versorgen können.“ Das Anlegen von Saatgutbanken ist Teil der Initiative „Eine Welt ohne Hunger“, die das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ins Leben gerufen hat und finanziert. Partner in diesem Projekt sind die lokale Caritas und Caritas international.





Fotos: Caritas international/Bertina Tareki

Das Projekt

Projektziele: Die Ernährungslage in acht Dörfern wird verbessert, die Fälle von Mangel- und Unterernährung nehmen ab. Für die langfristige **Ernährungssicherheit** wird eine **ökologisch und klimatisch angepasste Land- und Viehwirtschaft** entwickelt.



Die Familieneinkommen werden durch die Verarbeitung und Vermarktung von Kaffee, Zuckerrohr, Kakao und Maguey/Fique-Pflanzenfasern erhöht.

Zielgruppe: 2.060 Personen (412 Familien)

Projektkosten: 950.000 Euro

Projekt-Laufzeit: 3 Jahre (2014 bis 2017)

Calbo Fuente führt uns vorbei an roten Chilis, Papaya-Bäumen, Bananen und Tomaten. „Nach und nach züchten wir wieder unsere eigenen Pflanzen, damit wir möglichst wenig Saatgut zukaufen müssen“, erklärt er.

Die Dorfbewohner legen zudem Gemüsegärten, Wasserspeicher und natürliche Bewässerungssysteme an. Mit dem Anbau und Verkauf von Kaffee, Zuckerrohr und Kakao erzielen sie zusätzliches Einkommen.

„Mit dem Geld können wir notfalls Lebensmittel dazu kaufen“, so Calbo Fuente. All das sind viele kleine Schritte auf einem Weg, der zu einem dauerhaften und besseren Miteinander von Mensch und Natur führen soll.

» Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.



KCD-Mikrofinanzfonds - III Geld anlegen mit gutem Gewissen

Unser neuer KCD-Mikrofinanzfonds - III

für Privatkunden und institutionelle Anleger! Der Fonds investiert weltweit in Mikrofinanzinstitutionen und arbeitet mit zweifachem Ertrag. Neben der finanziellen Rendite dürfen Sie sich auch darüber freuen, in eine gerechtere Welt investiert zu haben. Vertrauen Sie unserer langjährigen Erfahrung im Mikrofinanzbereich! Das Fondsmanagement erfolgt durch die BIB. www.bibessen.de

BIB - BANK IM BISTUM ESSEN
Gildehofstraße 2 | 45127 Essen
Telefon 0201 2209-240



Alleinige Grundlage für den Kauf von Fondsanteilen sind die Verkaufsunterlagen (der aktuelle Verkaufsprospekt, das Verwaltungsreglement sowie der letztverfügbare Halbjahres- und Jahresbericht). Eine aktuelle Version der Verkaufsunterlagen sowie die »Wesentlichen Anlegerinformationen« in deutscher Sprache erhalten Sie kostenlos in Papierfassung bei der Vertriebs- und Informationsstelle, der Depotbank, den Zahlstellen und der Verwaltungsgesellschaft. Des Weiteren können die Verkaufsunterlagen auf der Homepage der Verwaltungsgesellschaft (www.ipconcept.com) sowie der Vertriebs- und Informationsstelle (www.bibessen.de) abgerufen werden. Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte dem aktuellen Verkaufsprospekt.



Das BKC-ZeitWertKonto

ermöglicht vorzeitigen Ruhestand und bezahlte Freistellungsphasen

Gemeinsam mit der **Ecclesia Gruppe** als starkem Partner an unserer Seite bieten wir individuelle Lösungen für die Einrichtung von Lebensarbeitszeit- sowie Langzeitkonten.



Vorteile des BKC-ZeitWertKontos:

- ▶ Sichere Kapitalanlage und Insolvenzschutz
- ▶ Faire Verzinsung
- ▶ Gebührenfreie Ein- und Auszahlung

Die Bank von Mensch zu Mensch

